



Bezüglich der Bestellungsmodalität entschließt sich die Majorität für die Vornahme einer Wahl; rüchlichlich des Zeitpunktes der Vornahme der Wahl beantragt.

Klein (Bistritz) das Resultat der für morgen anberaumten Wahl des Jüngercomitês abzuwarten, damit nicht dieselben Mitglieder auch in die Rechnungs-Prüfungs-Kommission gewählt und dadurch überbürdet werden.

Universitätsnotar Karl Schneider referirt über die in dem im Nationalbau Nr. 184 zu vermietenden drei Zimmern vorzunehmenden Herstellungen.

Ueber Antrag Dr. Lindner's wird beschlossen, die erwähnten Lokalitäten ohne Rücksicht auf die von einer Partei bereits gestellten Bedingungen mobillich herstellen zu lassen und dann nach Möglichkeit ehestens zu vermieten.

Universitätsnotar Karl Schneider berichtet, daß von den an die Universität eingelassenen Zuschriften und Statuten der Versicherungsbank „Transilvania“ je ein Exemplar jedem Konstituensmitglied zugestellt worden sei.

Dr. Lindner referirt über eine Eingabe des Landesadvokaten Karl Morischer als Kurator der Verlassenschaft des verstorbenen National-Advokaten Martin Ledermann.

Nach längerer Debatte wird der Antrag des Referenten angenommen, wonach die Erbens-Ansprüche der Verlassenschaft mit 1794 fl. 8 kr. liquidirt und als Kompensation für eine Forderung der Nationalkassa an Ledermann im Betrage von 3822 fl. angenommen, die Reforderung der Kassa aber mit 2027 fl. 92 kr. den Ledermann'schen Erben in Berücksichtigung ihrer Schulds- und Mittellosigkeit unter der Bedingung nachzugeben werde, daß sie einen Revers einlegen, in welchem sie sich verpflichten, auf jede etwaige Forderung an die Nationalkassa zu verzichten.

Dr. Lindner referirt über eine gegen einen Universitätsbeschluß vom 25. Januar d. J. gerichtete Vorstellung des Landesadvokaten Karl Morischer.

Ueber Antrag des Referenten wird beschlossen, von dem Beschlusse vom 25. Januar nicht abzugeben.

Bezüglich der erforderlichen Acten wird der Nationaladvokat Dr. Zikeli ermächtigt, dem Landesadvokaten Morischer in dieselben Einsicht zu gestatten.

Dr. Lindner referirt über eine Note des Präsidiums des hiesigen Obergerichtes aus dem Jahre 1866, mit welcher die Universität verständigt wird, daß das Maroier Stuhlgericht mittelst Hofdekretes als Ausnahmegericht zur Aburtheilung von Verbrechen der Fälschung öffentlicher Kreditpapiere bestellt und die diesbezügliche Gerichtsbarkeit des erwähnten Ausnahmegerichtes auch auf den Sachsenboden ausgedehnt wurde.

Insofern diese Ausdehnung — wie in der bezüglichen Note selbst angedeutet erscheint — den Bestimmungen des Andreanum und des XIII. C. A. v. J. 1791 widerspricht, beantragt Baron Bedeus die Berathung über diesen Gegenstand im Hinblick auf dessen Wichtigkeit zu vertagen.

Wird angenommen.

Präs. bringt folgenden Antrag zur Kenntniß:

Damit die sächsische Nationaluniversität in die Lage komme, von ihrem gesetzlichen Rechte, die sächsische Municipalverfassung zeitgemäß zu reformiren, einen fruchtbareren Gebrauch machen zu können, so wird beantragt: Die wohlthätigste Nationaluniversität wolle beschließen:

- 1. Das hohe kön. ungarische Ministerium werde mittelst einer hochwermelbten zu unterbreitenden Repräsentation ersucht, mit thunlichster Beschleunigung die Einleitung zu treffen, daß von der Reichslegislative die Grundzüge über die Regelung der Municipien festgestellt würden; 2. werde ein Ausschuss von 5 Mitgliedern zur vorberathenden Abfassung eines Entwurfes dieser Repräsentation bestellt.

Hermannstadt, am 22. September 1868.

Friedrich Ernst, m. p. — Theil, m. p.

Präs. beruft auf Morgen 9 Uhr Vormittags eine Sitzung ein und setzt auf die Tagesordnung derselben: Wahl des Jüngercomitês zur Vorbereitung des Bistritzer Antrages; — formelle Verhandlung über den am Schlusse der heutigen Sitzung zur Kenntniß gebrachten Schatzbürger Antrag; — Referate des Deputirten Raager; — Wahl des Rechnungsprüfungscomitês.

Schluss der Sitzung: 1 Uhr N. M.

Politische Uebersicht.

Man gibt nun in Berliner officiösen Kreisen, wenn auch widersprechend, zu, daß die Worte, mit denen König Wilhelm seine Rede an den Rektor der Kieler Universität schloß, den friedlichen Eindruck des ersten Theiles der Rede zu paralysiren geeignet war. Aber an dieser unseligen Wendung sei nur der — Rektor Schuld gewesen. Die an sich wenig opportune Rede des Rektors der Kieler Universität — heißt es in einem officiösen Briefe der „Dr. Zig.“ aus Berlin — gipfelte nämlich in dem Satze: „Der Erbfeind Deutschlands bedrohe und mit gezogenem Schwerte schon an der Grenze des Vaterlandes.“ An diesen Satz nun, den er wörtlich wiederholte, knüpfte der König jene Worte der Verhöhnung an, um einerseits jene Behauptung als thatsächlich unrichtig hinzustellen, andererseits aber auch zu konstatiren, daß Deutschland vor Drohungen niemals beunruhigt zu sein nöthig habe. Es sei nicht zur anzunehmen, daß dies Königswort nicht denselben Jubel im ganzen Deutschland erregen sollte, den einst eine ähnliche Aeußerung des Grafen Bismarck im Zollparlament gegen einen der besorgten Schwaben hervorgerufen hat. Nach in Berlin eingegangenen Nachrichten hat der Kieler Rektor mit seiner Rede übrigens einen peinlichen Eindruck auf den König und seine Umgebung gemacht. Es scheint ein eigener Unstern über den Kieler Festreden zu walten.

Der „Avenir National“ hört aus Berlin, daß sich dort neuerdings das Gerücht von der nahe bevorstehenden Annexion Badens oder doch von dem nahen Eintritt des Großherzogthums in den norddeutschen Bund verbreitet hätte. Der Ursprung dieses Gerüchtes soll darin zu suchen sein, daß ein bairischer, zu dem Großherzog in Beziehungen stehender Beamter einen Plan zur Vorjustifizirung des Landes ausgearbeitet hätte, welcher dem König von Preußen überreicht worden wäre. Statt aber eine Auszeichnung zu erhalten, die er ohne Zweifel erwartete, sei er ziemlich kalt heimgeschickt worden, und der König hätte kategorisch erklärt, daß in diesem Augenblicke von einer territorialen oder politischen Veränderung in Deutschland keine Rede sein könne.

Am 19. d. also kommt die Königin von Spanien zum Besuche nach Biarritz und die Pariser Blätter erklären, daß diese Entree bloße Courtoisie sei. Zu Stande gebracht wurde sie durch den Grafen v. Girgenti. Dieser soll neulich in Fontainebleau sehr dringend gewesen sein und weit mehr verlangt haben, so daß Napoleon zuletzt den Fürsprecher unterbrach und ihm bedeutete, „daß die Königin könne auf alle Rücksichten seitens Frankreichs zählen, aber Frankreich könne sich unter keinen Umständen in die inneren Angelegenheiten Spaniens mischen.“ So erzählt der Pariser Korrespondent der „Times“ und fügt hinzu, „der Königin Isabella werde nachgerade ihre Gefahr klar und man treffe Vorbereitungen für schlimme Lage. Bedeutende Summen seien bereits nach England gewandert, und man mache Güter zu Gelde und entdecke allerlei Schuldforderungen der Krone an das Land, um Weiteres flüssig zu machen.“ — Der „N. Fr. Pr.“ wird über die Entree in San Sebastian und in Biarritz aus Paris geschrieben: „Der spanische Hof habe sein kostbarstes Silberzeug von Lequeitio nach der genannten Stadt bringen lassen, um dem Kaiser eine gebührende Vorstellung von der spanischen Pracht zu geben. Ob in der Annäherung

dieser beiden Höfe ein Friedenszeichen zu erblicken, bleibt dahingestellt. In keinem Falle hat Italien sich darüber zu freuen, aber auch Spanien hat keinen Grund, sich Glück dazu zu wünschen, denn die Franzosen sind jenseits der Pyrenäen womöglich noch verhasster als jenseits der Alpen, und es ist möglich, daß diese Begegnung in Biarritz die revolutionäre Bewegung nur beschleunigt. Die Revolution wird ein schlimmes Kompliment für den Kaiser sein, und er jetzt unnöthig sein Ansehen auf's Spiel. Doch jetzt gibt es hier keine höhere Rücksicht als die, sich wirliche oder anscheinende Bundesgenossen zu verschaffen, und die Gesinnungen Italiens sind es in der ersten Reihe, welche Frankreich zu dieser Freundlichkeit gegen die bourbonischen Fürsten bestimmt. Der „Constitutionnel“ schwärmt in einer Weise heute über die Unabhängigkeit der kleinen Staaten, daß auch der Krönig von Neapel nicht ohne Hoffnung sein mag.“

Der „Gendard“ erfährt, daß der romanische Geschäftsträger Herr Grekulesco dem Marquis de Moutier eine Note überreicht hat, in welcher er nicht nur die Gerüchte von neuen Unruhen, die auf romanischem Gebiete ausgebrochen wären, Lügen straft, sondern auch die ausdrückliche Versicherung wiederholt, daß die romanische Regierung sich in die Lage gesetzt habe, allen Unruhen vorzubeugen, respektive wirksam entgegenzutreten.

Nachrichten aus England melden neuerdings bedeutliche Dinge über den Zustand der Königin Viktoria, deren Geist mehr und mehr von tiefer Schwermuth umhüllt werde, so daß sie jegliches Interesse für die Regierungsgeheime verloren habe.

„Frankreich und Preußen vor Europa verantwortlich“.

betitelt sich der neueste Essay des greisen französischen Staatsmannes Guizot in dem neuesten Heft der „Revue des deux Mondes“. Nach einem Rückblick auf die Verhältnisse, namentlich Frankreichs, und die jetzt in ganz Europa herrschende Furcht vor einem Kriege zwischen Frankreich und Preußen, erörtert er die für diesen Fall möglichen Allianzen und sucht zu beweisen, daß keine der Hauptmächte Europas ein Interesse habe, den Krieg zu wünschen. Ueber Oesterreich und Preußen sagt er: Oesterreich hat aus Schwäche für die Wünsche Deutschlands den ungeheuren Fehler begangen sich mit Preußen zur Unterdrückung Dänemarks zu verbinden; das französische Kabinett zauberte, die Initiative zu ergreifen, und Preußen allein handelte den Umständen angemessen mit Kraft, es verfolgte ein klar vorgestelltes Ziel, stellte sich an die Spitze der dänischen Expedition, und erntete dafür allein einen Erfolg.

Rüchlichlich Bismarck's beruft Guizot sich auf einen vor Jahren schon von ihm gemachten Ausspruch: „in Europa existirt nur ein ehrgeiziger und kühner Mann und der ist Herr v. Bismarck.“ Seit dem Siege Napoleon I. hat Europa nichts so kühnes erlebt, als der von Preußen gegen Oesterreich geführte Krieg vom Jahre 1866 und keinen schnelleren entscheidenden Erfolg gesehen, als den durch die Schlacht von Sadowa erzielten. Guizot empfiehlt übrigens Preußen in der gegenwärtigen Lage Mäßigung, denn die preussische Herrschaft ist in den neuerworbenen Ländern nicht so beliebt, nicht so fest begründet, daß sie nicht noch einige Zeit zu ihrer Befestigung bedürfte. Oesterreich habe unstreitig ein großes Bedürfnis der Erhaltung des Friedens und wird nicht leicht sich entschließen, denselben zu brechen; es könnten indessen im Falle eines Krieges leicht Anregungen und Versuchungen an diese Macht herantreten, die nicht ohne Erfolg wären und Preußen in große Gefahr bringen und zu noch stärkeren Anstrengungen nöthigen würden.

In Frankreich ist zwar in der Umgebung Napoleons eine Partei, welche den Krieg will; die Entscheidung dieser Frage hängt jedoch nur von dem Willen des Kaisers allein ab, und Guizot ist der Ansicht, daß der Kaiser ernstlich den Frieden wolle. In Berücksichtigung der obwaltenden Umstände kann nur eine Thatfache bedeutungsvoll und wirksam sein, und diese ist die Verlegung der französischen Streitkräfte auf den Friedensfuß; Guizot wählt diesen Ausdruck statt der Entwaflnung, weil er den Friedensgedanken betont, der nicht den Schein einer Schwäche in sich einschließt und weil Frankreich als Großmacht für alle Wechselfälle der Zukunft bereit sein müsse.

Der Verfasser schließt dann mit folgenden Worten: Frankreich und Preußen tragen das Gewicht der jetzigen Situation und die Verantwortlichkeit, die sich daran knüpft; die Aussicht auf ein Duell zwischen diesen zwei Mächten ruft die allgemeine Unruhe hervor, verwirrt die Geister und hemmt alle Angelegenheiten. — Dieses Duell ist nur vertagt, denn zwei Jahre sind verlossen, welche die Thatfachen geschaffen haben, die es herbeiführen; es ist nur vertagt. Ist es wahrscheinlich und unausbleiblich? Kann es in die Nebel einer ferneren Zukunft verwiesen werden? Dies hängt von der Haltung der zwei in dieser Frage interessirten Mächte ab, sie mögen sich aber ebenso wenig wie alle anderen europäischen Mächte, die jetzt nur Zuschauer sind, der Lösung hingeben, denn wenn der Kampf ausbricht, wird er bald aufhören, ein bloßes Duell zu sein. Es gibt physische und individuelle Krankheiten, welchen die Gelehrten den Charakter der Ansteckung abspreiben, die moralischen und sozialen Krankheiten besitzen ihn herutzutage um so gewisser und heftiger. Ich bin überzeugt, daß, wenn der Krieg zwischen Frankreich und Preußen beginnt, die kriegerische Pest sich bald über ganz Europa erstrecken wird; der Krieg konnte in der Krüm und in Italien begränzt werden, in Deutschland, dem Mittelpunkte und dem Schauplatz der großen Nationen und der europäischen ehrsüchtigen Bestrebungen wird er es nicht lange. Niemand kann die Folgen einer solchen Bewegung vorhersehen, noch bestimmen, welcher der Kämpfer unterliegen, wie viel alle leiden und welche Gestalt die europäischen Regierungen eintrieten werde. Ich bin überzeugt, daß Frankreich und Preußen weit davon entfernt sind, diesen heftigen Sturm über Europa zu entfesseln, sie mögen sich aber in Acht nehmen, sie sind groß, die Zukunft jedoch, die in ihren Händen liegt, ist noch größer als sie, und sie sind dafür auch anderen verantwortlich. Es steht nicht zu, vorherzusagen, was Preußen thun wird, oder ihm Rathschläge zu ertheilen, es ist eine weitere aufgeklärte Nation, sie hat eine nationale geschichte Regierung, welche auf dem Wege ist, eine freie Regierung zu werden. Sie hat einen großen Erfolg aufzuweisen, sie möge ihn ihren Nachbarn nicht unerträglich machen und seine Bestimmung nicht durch Leidenenschaften und ungezügelte ehrsüchtige Gelüste, welche keineswegs die der modernen Civilisation und der großen Ideen sind, gefährden. Frankreich, welches von dieser Krisis so nahe berührt ist, hat während zwei Jahren Beweise der Mäßigung und Klugheit, der Voraussicht und Kraft gegeben, es hat den Frieden gewahrt und sich für den Krieg bereit. Das ist etwas, es ist aber nicht genügend. Die Lage, in welcher sich Frankreich und Europa befinden, ist unerträglich, sie ruft Aufregungen hervor, biridet den Völkern Leiden auf, und hält die Regierungen auf den qui vive, was sie nicht lange ertragen können. Um das Vertrauen, die Thätigkeit und die öffentliche Wohlfahrt zurückzufahren, bedarf es einer deutlichen Zukunft, nur eine entschiedene, ineinandergreifende und wirksame Politik kann eine solche Zukunft sichern. Frankreich soll die Initiative dieser Politik ergreifen, indem es erklärt, seinen Heeresstand auf den Friedensfuß zu setzen und seine Nachbarn auffordern, das nämliche zu thun; ich bin entfernt davon, in dieser Beziehung alle Details und Mittel anzuführen und die bestehenden Schwierigkeiten und Gefahren zu verkennen, aber ich erlaube mir, zu sagen, daß, wenn diese Politik angenommen und mit Konsequenz und ohne Hintergedanken durchgeführt wird, Frankreich große Aussicht hat, sie auch um sich angenommen zu sehen, und dadurch in Europa nur an Kredit, in der eigenen Heimat an Sicherheit und Wohlfahrt gewinnen kann.

Prag, 18. September. In Angelegenheit der Trennung der Bezirkämter in sprachlicher Beziehung beantragt die Kommission die vollständige Trennung des Institutes und Unterbringung desselben in veränderten Gebäuden. An der Generaldebatte betheiligten sich der Bezirks-erhalter Höfler und der Landesauschuss-Beisitzer Öbrner. In der Specialdebatte werden sechs Paragraphen mit wenigen stilistischen Änderungen angenommen.

Prag, 19. September Stöhr und Genossen beantragen die Ausarbeitung eines Gesetzes betreffs Aufhebung der politischen Parteienbewilligungen oder Gremelbsteine.

Kopek und Genossen beantragen die Niederlegung eines Ausschusses um die Frage in Erwägung zu ziehen, unter welchen Modalitäten die gegenwärtigen Bezirkshauptmannschaftsbezirke als Gebiete der Bezirkverordnungen zu erklären wären.

Der Ministerpräsident ist anwesend. Auf der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Berathung über Trennung des Polytechnikums. (Die Sitzung dauert fort.)

Prag, 18. September. Minister Dr. Viskra ist anwesend. Die Regierungsvorlagen betreffs Abänderung der Landtagswahlordnung und die Bestimmungen für den Fall, wenn ein Landtagsabgeordneter verstorben oder in strafgerichtliche Untersuchung gezogen wird, werden in zweiter und dritter Lesung mit unwesentlichen Änderungen angenommen und hierauf mehrere Rechnungsabschlüsse und Voranschläge der Landesanstalten, so wie der Landesvoranschlag für 1868 genehmigt. Das Landeserforderniß beträgt 893,498 fl. und die Bedeckung 378,551 fl.

Prag, 18. September. Die Debatte über bedingte oder unbedingte Theilbarkeit von Grundstücken wurde beendet und das letztere Prinzip angenommen.

Nächste Sitzung morgen. Linz, 18. September. Rappolter und Genossen beantragen die Verfassung eines Gesetzes wegen Aufhebung des politischen Ehekonfliktes. Der Antrag wird dem Gemeindevorschuss zugewiesen.

Die Regierungsvorlagen über Abänderung der Gemeindevertretung und der Gemeindestatute für Linz und Steyer werden ohne Debatte angenommen.

Die Regierungsvorlagen betreffs Ausschließung vom Wahlrechte und der Wahlbarkeit zum Landtage und die Bestimmungen bei Verurtheilung oder Unterdrückung eines Abgeordneten wurden vom Verfassungsausschusse in ein Gesetz zusammengezogen.

Nach erhobenen Einwendungen des Statthalters werden dieselben über Antrag des Dr. Siguly an den Ausschuss behufs Trennung in zwei Gesetze zurückgeleitet.

Jnnöbruck, 18. September. In der gestrigen Abend Sitzung wurden die Statuten der tirolerischen Mobilienbrandversicherung und in der heutigen Sitzung der Ehekonflikt betreffs der Ergänzung der Landesvertretung durch die Organisation von 10 Landesjägerbataillons des 1. Aufgebots angenommen.

Lagenfurt, 18. September. Das Budget des Grundentlastungsfonds pro 1869 wurde erliebt.

Kaisbach, 18. September. Zum Berichte des Finanzausschusses über den Landesfond beantragt Roman bei der Rubrik „Theaterfond“ die Resolution, daß der Landesauschuss beauftragt werde, für die nächste Session einen Voranschlag zur Unterstützung der slovenischen Dramatik vorzubereiten. Die Resolution wird nach einer längeren heftigen Debatte angenommen.

Inland.

Reps, 19. September. In dem nahen Hóviz hat es vor einigen Tagen wieder einmal gebrannt, wobei elf Wirtze zu Schaden kamen, da sämtliche Scheuern mit eingestrichelter Frucht gefüllt waren, ein sehr großer Verlust. Das Feuer ward aus Rache durch ein Individuum gelegt, das erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthause von Samosujvar entlassen worden war. Der Keil ist bereits wieder an das Komitatsgericht in Günsabsthat abgetheilt.

Erlauben Sie mir, an die periodisch zu dieser Zeit wiederkehrenden Brandlegungen eine Bemerkung zu knüpfen. Wir halten, dafür, die Ursache dieser betrübenden Erscheinung liegt in der allumfänglichen Bekämpfung der Brandstifter. So ein Bösewicht steckt oft aus kleinstem Privatrad, wie dies auch in Hóviz der Fall gewesen sein soll, seinem nächsten Verwandten das Haus an und bekennt in seiner unverständigen Bosheit nicht, daß hundert unschuldige Personen dadurch mitleiden müssen. Was liegt daran? Im schlimmsten Falle, nämlich wenn er überführt wird, springen für ihn ein paar Jährchen Zuchthaus heraus — wo er vielleicht besser als zu Hause gefüttert wird, und weit weniger arbeiten muß. Nebenbei unterhaltende, und belehrende Gespräche mit anderen Gefangenen! So herausgeführt und mit neuem interessanten Erfahrungsbereich, das Gemüth noch mehr verbärtet (denn er sucht jetzt die Gefängnisstrafe nicht mehr) verläßt er die Strafanstalt, um bald wieder in dieselbe zurückzukehren.

Es wird durch diese häufigen Brandlegungen noch dahin kommen, daß das zur Verzeihung gebrachte Landvolk Lynchjustiz üben und den ertappten Brandleger ins Feuer werfen oder auf der Stelle aufhängen wird, wie dies in Nordamerika häufig vorkommen pflegt. Eine solche summarische Volksgerechtigkeit wäre allerdings zu bedauern, aber gewiß auch für die Herren Brandstifter abschreckender, als eine kurze Einperrung. (R. J.)

Pest, 19. September. Einer hiesigen Lokalcorrespondenz zufolge wird Se. k. f. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht bei der Heberkunft Sr. Majestät nach der polnischen Reise wieder hierher kommen und die hiesige Garnison in einem taktischen Manöver Sr. Majestät dem König vorzuführen.

Zwei ausländische Gelehrte, der englische Anthropologe und Ethnologe Charnel, welcher Siebenbürgen längere Zeit bereiste, und der Pflanzar Universitätsprofessor Gabb, weilten vor einigen Tagen in Pest. Beide haben sich mit unseren gelehrten Landesleuten in Verbindung gesetzt, und über ihre in unserem Vaterland erworbenen Erfahrungen große Zufriedenheit ausgedrückt. Gabb theilte mit, daß an der Universität zu Pflanzar ein Lehrstuhl für ungarische Sprache und Literatur bestche.

Wien, 20. September. Se. k. f. Apostolische Majestät geruhet mit Allerhöchster Entschlieung vom 23. August 1868 die Auflassung der Generalinspektion und die Creirung der Stelle eines Gendarmereieinrichters allergnädigst anzuordnen.

Die von der k. f. Gendarmereieinrichtung bisher besorgten Geschäfte sind bezüglich der Gendarmereie in der Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit heutigem Tage vom k. f. Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit und in militärischer Beziehung von dem Gendarmereieinrichters übernommen worden. Laaffe m. p.

Wien, 20. September. Se. k. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 15. September d. J. dem Vicepräsidenten des Landesberger Oberlandesgerichtes Dr. Mar Jäger v. Rechsborn die angebotene Veretzung in den vorkleibenden Ruhestand zu bewilligen und demselben in Anerkennung seiner vierjährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung das Komthurkreuz Allerhöchsthieses Franz-Josephs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruhet.

Wien, 20. September. Das gewählte Komitê zur Ausarbeitung eines Entwurfes für die Militär-Sanitäts-Organisation wählte den Herren Oberstabsarzt Häffinger zum Obmann und Regimentsarzt Michaelis zum

Schriftführer. Die Thätigkeit

Prag, 18. September. In Angelegenheit der Trennung der Bezirkämter in sprachlicher Beziehung beantragt die Kommission die vollständige Trennung des Institutes und Unterbringung desselben in veränderten Gebäuden. An der Generaldebatte betheiligten sich der Bezirks-erhalter Höfler und der Landesauschuss-Beisitzer Öbrner. In der Specialdebatte werden sechs Paragraphen mit wenigen stilistischen Änderungen angenommen.

Prag, 19. September Stöhr und Genossen beantragen die Ausarbeitung eines Gesetzes betreffs Aufhebung der politischen Parteienbewilligungen oder Gremelbsteine.

Kopek und Genossen beantragen die Niederlegung eines Ausschusses um die Frage in Erwägung zu ziehen, unter welchen Modalitäten die gegenwärtigen Bezirkshauptmannschaftsbezirke als Gebiete der Bezirkverordnungen zu erklären wären.

Der Ministerpräsident ist anwesend. Auf der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Berathung über Trennung des Polytechnikums. (Die Sitzung dauert fort.)

Prag, 18. September. Minister Dr. Viskra ist anwesend. Die Regierungsvorlagen betreffs Abänderung der Landtagswahlordnung und die Bestimmungen für den Fall, wenn ein Landtagsabgeordneter verstorben oder in strafgerichtliche Untersuchung gezogen wird, werden in zweiter und dritter Lesung mit unwesentlichen Änderungen angenommen und hierauf mehrere Rechnungsabschlüsse und Voranschläge der Landesanstalten, so wie der Landesvoranschlag für 1868 genehmigt. Das Landeserforderniß beträgt 893,498 fl. und die Bedeckung 378,551 fl.

Prag, 18. September. Die Debatte über bedingte oder unbedingte Theilbarkeit von Grundstücken wurde beendet und das letztere Prinzip angenommen.

Nächste Sitzung morgen. Linz, 18. September. Rappolter und Genossen beantragen die Verfassung eines Gesetzes wegen Aufhebung des politischen Ehekonfliktes. Der Antrag wird dem Gemeindevorschuss zugewiesen.

Die Regierungsvorlagen über Abänderung der Gemeindevertretung und der Gemeindestatute für Linz und Steyer werden ohne Debatte angenommen.

Die Regierungsvorlagen betreffs Ausschließung vom Wahlrechte und der Wahlbarkeit zum Landtage und die Bestimmungen bei Verurtheilung oder Unterdrückung eines Abgeordneten wurden vom Verfassungsausschusse in ein Gesetz zusammengezogen.

Nach erhobenen Einwendungen des Statthalters werden dieselben über Antrag des Dr. Siguly an den Ausschuss behufs Trennung in zwei Gesetze zurückgeleitet.

Jnnöbruck, 18. September. In der gestrigen Abend Sitzung wurden die Statuten der tirolerischen Mobilienbrandversicherung und in der heutigen Sitzung der Ehekonflikt betreffs der Ergänzung der Landesvertretung durch die Organisation von 10 Landesjägerbataillons des 1. Aufgebots angenommen.

Lagenfurt, 18. September. Das Budget des Grundentlastungsfonds pro 1869 wurde erliebt.

Kaisbach, 18. September. Zum Berichte des Finanzausschusses über den Landesfond beantragt Roman bei der Rubrik „Theaterfond“ die Resolution, daß der Landesauschuss beauftragt werde, für die nächste Session einen Voranschlag zur Unterstützung der slovenischen Dramatik vorzubereiten. Die Resolution wird nach einer längeren heftigen Debatte angenommen.

Inland.

Reps, 19. September. In dem nahen Hóviz hat es vor einigen Tagen wieder einmal gebrannt, wobei elf Wirtze zu Schaden kamen, da sämtliche Scheuern mit eingestrichelter Frucht gefüllt waren, ein sehr großer Verlust. Das Feuer ward aus Rache durch ein Individuum gelegt, das erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthause von Samosujvar entlassen worden war. Der Keil ist bereits wieder an das Komitatsgericht in Günsabsthat abgetheilt.

Erlauben Sie mir, an die periodisch zu dieser Zeit wiederkehrenden Brandlegungen eine Bemerkung zu knüpfen. Wir halten, dafür, die Ursache dieser betrübenden Erscheinung liegt in der allumfänglichen Bekämpfung der Brandstifter. So ein Bösewicht steckt oft aus kleinstem Privatrad, wie dies auch in Hóviz der Fall gewesen sein soll, seinem nächsten Verwandten das Haus an und bekennt in seiner unverständigen Bosheit nicht, daß hundert unschuldige Personen dadurch mitleiden müssen. Was liegt daran? Im schlimmsten Falle, nämlich wenn er überführt wird, springen für ihn ein paar Jährchen Zuchthaus heraus — wo er vielleicht besser als zu Hause gefüttert wird, und weit weniger arbeiten muß. Nebenbei unterhaltende, und belehrende Gespräche mit anderen Gefangenen! So herausgeführt und mit neuem interessanten Erfahrungsbereich, das Gemüth noch mehr verbärtet (denn er sucht jetzt die Gefängnisstrafe nicht mehr) verläßt er die Strafanstalt, um bald wieder in dieselbe zurückzukehren.

Es wird durch diese häufigen Brandlegungen noch dahin kommen, daß das zur Verzeihung gebrachte Landvolk Lynchjustiz üben und den ertappten Brandleger ins Feuer werfen oder auf der Stelle aufhängen wird, wie dies in Nordamerika häufig vorkommen pflegt. Eine solche summarische Volksgerechtigkeit wäre allerdings zu bedauern, aber gewiß auch für die Herren Brandstifter abschreckender, als eine kurze Einperrung. (R. J.)

Pest, 19. September. Einer hiesigen Lokalcorrespondenz zufolge wird Se. k. f. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht bei der Heberkunft Sr. Majestät nach der polnischen Reise wieder hierher kommen und die hiesige Garnison in einem taktischen Manöver Sr. Majestät dem König vorzuführen.

Zwei ausländische Gelehrte, der englische Anthropologe und Ethnologe Charnel, welcher Siebenbürgen längere Zeit bereiste, und der Pflanzar Universitätsprofessor Gabb, weilten vor einigen Tagen in Pest. Beide haben sich mit unseren gelehrten Landesleuten in Verbindung gesetzt, und über ihre in unserem Vaterland erworbenen Erfahrungen große Zufriedenheit ausgedrückt. Gabb theilte mit, daß an der Universität zu Pflanzar ein Lehrstuhl für ungarische Sprache und Literatur bestche.

Wien, 20. September. Se. k. f. Apostolische Majestät geruhet mit Allerhöchster Entschlieung vom 23. August 1868 die Auflassung der Generalinspektion und die Creirung der Stelle eines Gendarmereieinrichters allergnädigst anzuordnen.

Die von der k. f. Gendarmereieinrichtung bisher besorgten Geschäfte sind bezüglich der Gendarmereie in der Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit heutigem Tage vom k. f. Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit und in militärischer Beziehung von dem Gendarmereieinrichters übernommen worden. Laaffe m. p.

Wien, 20. September. Das gewählte Komitê zur Ausarbeitung eines Entwurfes für die Militär-Sanitäts-Organisation wählte den Herren Oberstabsarzt Häffinger zum Obmann und Regimentsarzt Michaelis zum

Schriftführer. Die Thätigkeit

ichten.

der Trennung der Kommission die vollständigen Beschlüsse in vertheilten sich der Vertheilung der Beschlüsse...

Schiffahrts. Die Thätigkeit des Komite's beginnt heute um 5 Uhr...

Prag, 18. Sept. Der Ministerpräsident Fürst Auerzperg während der ganzen Dauer des Landtages in Prag verbleiben...

Prag, 19. September. Die heutigen Landtagswahlen sind zu Gunsten der Czechen ausgefallen...

Prag, 19. September. Groß-Industrielle und Kaufleute der Teschener Bezirkshauptmannschaft haben eine Petition an den Finanzminister...

Lemberg, 19. Sept. Die Kommission für die Anträge Smolka's und Jankiewicz's ist von der Einbringung der Resolution abgekommen...

Kraau, 19. September. Außer Potocki werden, wie hier ganz bestimmt verlautet, die Minister Auerzperg und Weust den Kaiser auf seiner Reise nach Galizien begleiten...

Triest, 19. September. Admiral und Lady Farragut haben heute mit dem ihnen vom Präsidenten der Centralseebehörde zur Verfügung gestellten Dampfer „Colibri“ einen Ausflug nach Miramar gemacht.

Ausland.

Hlensburg, 16. September. Der König von Preußen hat heute eine Revue über die Truppen abgehalten und die Schützengilde besucht...

Alexandria, 17. Sept. Der König ist um 6 Uhr hier eingetroffen und von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung jubelnd empfangen worden...

München, 18. September. Die Vermählung des Herzogs von Monaco mit der Herzogin Sophie wurde mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Herzogs von Nemours auf den 26. d. verschoben...

Die Ratificationen des bairisch-amerikanischen Vertrages, die Verhältnisse der naturalisirten Auswanderer betreffend, wurden heute zwischen König Hohenzollern und dem amerikanischen Gesandten Bancroft ausgetauscht...

München, 19. September. Wegen Hieherkunft der Kaiserin von England ist die Feier der Vermählung der Herzogin Sophie mit dem Herzog von Monaco weislich bis zum 28. d. M. verschoben worden...

Stuttgart, 18. September. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Am Montag tritt in München eine Commission zusammen, welche die Bildung eines gemeinschaftlichen Organs für die einheitliche Leitung des süddeutschen Rechnungswesens im Anschlusse an das deutsche Vertheilungssystem beraten wird...

Karlsruhe, 14. September. Die „Karlsruher Zeitung“ bezieht sich auf die von den „Rheinischen Blättern“ gemeldete Nachricht, es fänden zwischen Preußen und der bairischen Regierung irgend welche Verhandlungen über die Ernennung des Bischofs von Triest, Eberhard, zum Erzbischof von Freiburg statt, als durchaus unrichtig...

Darmstadt, 18. September. Es ist nunmehr bestimmt, daß die Kaiserin von Rußland noch gegen Ende dieses Monats zum bleibenden Winteraufenthalte nach Como begeben werde...

Paris, 17. September. In den spanischen Emigrationskreisen wird ein nahe bevorstehender Aufstand in der Provinz Galicien unter Anführung des Generals Contreras angekündigt...

Paris, 18. September. In Metz ist ein Patronenlaboratorium in die Luft geflogen. Sechzehn Arbeiterinnen wurden getödtet, achtzig schwer verwundet; ferner wurden dreißig Arbeiter getödtet...

Paris, 18. September. Der Kaiser ist heute zum Besuche der Königin von Spanien nach St. Sebastian abgereist. Die Königin wird morgen nach Biarritz kommen...

Die „France“ sagt, die Zusammenkunft sei lediglich ein Act der Courtoisie. Die „Epoque“ schreibt: Wir werden aufgefordert zu erklären, daß das gestern von uns erwähnte Gerücht von einer Einverleibung Badens in den Nordbund jeder Begründung entbehre...

Paris, 18. September. Der „Constitutionnel“ behauptet, daß die Kaiserin Rede einen friedlichen Sinn habe. Weit entfernt, auf die Möglichkeit einer Kriegsnöthwendigkeit wie 1866 hinzuweisen, welche jeden Moment wiederkehren könne, erklärte der König von Preußen kategorisch, daß er jetzt wie früher auf die gemäßigtere, friedliche Politik der kaiserlichen Regierung sinne, sei der bestimmte Schluß erlaubt, daß die Rede des Königs die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen nicht trüben werde...

Paris, 18. September. Der „Moniteur“ meldet: Seitern Morzes empfang der Kaiser in Pau den kaiserlichen Gerichtshof und die Spitze der Behörden. Sobann besichtigte derselbe die von der allgemeinen Bewässerungsgesellschaft bewirkten Urbarmachungen in den Landes von Montlong...

Florenz, 14. Sept. Die Opposition hat auf Abhaltung der Versammlung in Neapel verzichtet, um Frankreich keinen Vorwand zu geben, die französische Occupation Roms noch länger dauern zu lassen. Das Abhalten wie das Unterbleiben der Versammlung wird darauf gleich wenig Einfluß haben. D. M. — Man glaubt, daß in einem nächsten Mittwoch unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrath wichtige Beschlüsse über internationale Fragen gefaßt werden dürften. — Graf Usedom wird übermorgen von hier abreisen...

Florenz, 14. September. General Coscoffier wird zum Militär-Gesandten von Ravenna ernannt und gleichzeitig mit den Obliques des Präfecten der Provinz betraut werden. Er wird die Vollmacht erhalten, die erforderlichen militärischen Maßregeln auch auf die anderen Theile der Romagna auszubehnen, in welcher die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Es sollen fortan in der Romagna energische Schritte gethan, um die öffentliche Ordnung wieder herzustellen und die früheren...

zahlreichen Verbrechen und Unruhen zu unterdrücken. In der Romagna zeigt sich die vom „Wanderer“ gepriesene „Verfälschung“ Italiens in trostlosester Weise. Die verwegentesten Verabungen und Morde werden am lichten Tage ausgeführt und bleiben unbestraft. Der 13jährige Brigant Gaggino verübt allein und ohne jeglichen Spießgesellen die kühnsten Straßeneinfälle vor den Thoren der Städte gegen ganze Gesellschaften. „Der Cynismus und die Frechheit der Liebelhäuer“, sagt ein Blatt von Ravenna, „sind auf einer Höhe angekommen, daß sie ihre Räuberereien und Plünderungen auf öffentlicher Straße und unter Muth und Gesang ausführen.“

Madrid, 17. Sept. Die „Correspondencia“ meldet, daß die Königin Abends nach St. Sebastian abgereist ist. Brüssel, 13. September. Heute fand die Schlußsitzung des internationalen Arbeitercongresses statt. Präsident Dupont von London hielt eine Ansprache an die deutschen Zweigvereine. Wir müssen einen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland als einen Bürgerkrieg betrachten, aus dem nur Auslands Nutzen würde. Indem ich den internationalen Arbeitercongress schließe, fordere ich die Arbeiter auf, sich gegen den Krieg auszusprechen, ihm alle Widerstandsmittel entgegenzusetzen, ihre Mitwirkung zu privilegierendem Menschenmord zu verweigern, eine Propaganda zu diesem Zweck zu organisiren und die Unglücklichen, die man zum Kriegsdienst zwingt, über den Mißbrauch ihrer Kraft aufzuklären. Die Delegirten versammelten sich hierauf zu einer administrativen Sitzung. Man nahm folgende Resolution an: Der Congress empfiehlt den Arbeitern, sämmtlich die Arbeit einzustellen, im Falle ein Krieg ausbräche. Der Congress rathet auf die Solidarität der Arbeiter aller Länder für diesen Strike der Völker gegen den Krieg.

Brüssel, 13. September. Die „Independance“ veröffentlicht ein Bulletin, nach welchem der Zustand des Kronprinzen in der vergangenen Nacht weniger befriedigend war, ohne sich geradezu verschlimmert zu haben.

London, 18. September. Sämmtliche Blätter beurtheilen die vom König in Kiel gehaltene Rede in einem für Preußen sehr wohlwollenden Sinne, die Rede sei friedlich, aber selbstbewußt.

Petersburg, 19. September. Der Korrespondent der russischen Telegraphenagentur meldet aus Mittel-Asien: Die Vorposten der Turkestaner melden, werden die Feindseligkeiten gegen die Bucharen gegen Ende October beginnen. — Die Baumwollernte in Ghiva fiel schlecht aus.

Notiz.

(Eine Räuber Geschichte aus Füreß am Plattensee.) Die Villa Teasdale — schreibt man dem „P. M.“ aus Füreß am 16. d. M., — war gestern Nachmittag der Schauplatz einer räuberischen Thätigkeit, wie sie seit langer Zeit kaum mit solcher Gemüthlichkeit vollzogen worden ist. Der Hausherr und die Hausfrau, sowie mehrere die Villa bewohnende Gäste (darunter auch Dr. Köjaj und Gemahlin aus Pest) hatten einen Ausflug nach Vespriem unternommen. Um vier Uhr Nachmittag erschienen vier stark bewaffnete Männer in Bauerntracht in dem vor der genannten Villa gelegenen Weingarten, wo sie das Fräulein Maszon mit ihrer Gouvernante fanden. Die Räuber erzwangen die Damen, ihnen in die Wohnung hervorzugehen, welchem Ersuchen die Letzteren Angesichts der doppeläufigen Gewehre und ähnlicher Kleinigkeiten wohl oder übel Folge leisten mußten. Auch die wehrlose — zumeist weibliche — Dienerschaft des Hauses wurde auf diese Weise im Mittelsalon versammelt, den zwei der ungetöneten Gäste bewacht hielten. Die anderen beiden ließen sich nach den übrigen Gemächern führen, in welchen sie die Tische, Schränke und Koffer erbrachen und aus denselben an Geld, Prestiosen und Effecten sich aneigneten, was ihnen eben mitnehmenswerth erschien. Sowohl der Hausherr und auch Dr. Köjaj sind dadurch zu empfindlichem Schaden gekommen. Die Räuber fanden es so heimlich, daß sie sich eine volle Stunde — von 4 bis 5 Uhr — hier aufhielten und selbst den Dachboden des Hauses nicht undurchsucht ließen. Endlich gingen sie, von der Hausdienerschaft begleitet, in den Hof, wo sie „Heuer“ kommandirten, doch zu keinem anderen Zwecke, als um sich gemüthlich — ein paar von jenen Zigaretten anzubrennen, welche sie bei der Hausdurchsuchung als willkommene Beute fanden. Nun wollten die Räuber sich entfernen. Mittlerweile hatte sich jedoch ein Theil der Dorfbevölkerung vor dem Hause versammelt, es wurde Lärm geschlagen, und bald war der Strahlstrahl mit einigen Panduren erschienen. Es entspann sich ein Kampf zwischen diesen und den Räubern, der aber schon aus dem Grunde zu Gunsten der Letzteren ausfallen mußte, weil die Räuber vorzüglich bewaffnet waren und gute Munition hatten, während die Panduren den tödtlichen Kugeln der Räuber mit nichts Anderem antworten konnten, als — mit einer armthümlichen Schrotladung. Einer der Räuber, der von einem Schuß aus dem Panduren-Lager in die Wange getroffen wurde, erlitt nur eine leichte Verwundung, währenddem ein Pandur, der von den Räubern eine Kugel in den Leib bekam, wahrscheinlich schon seine Seele ausgehaucht hat! Natürlich erwiderten die Räuber ohne sonderliche Mühe, und hat man auch, trotzdem man sie sofort in der Richtung gegen Peczely verfolgte, bis dato keine Spur von ihnen. Es ist bemerkenswerth, daß dieselben Räuber erst vorgestern in den benachbarten Abrahamer Weingärten eine Raubbootstellung gaben, von welchen der hiesige Strahlstrahl — der sonst als ein tüchtiger und energischer Mann bezeichnet wird — auch Kenntniß hatte. Ist es nicht geradezu tröstlos, daß sie trotzdem heute hier bei hellstem Tage so leichtes Spiel hatten? Wann werden endlich die vielertheilten „energischen Maßregeln“ dem von Tag zu Tag mehr überhandnehmenden Räuberwesen ein Ziel setzen?

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. September. Gestern Abend versammelten sich die Offiziere sowohl der hiesigen Garnison, als auch jene der aus Anlaß der russischen Wänder hier befindlichen Truppen im Saale zum römischen Kaiser zu einem kameradschaftlichen Abschiedsfranzögen.

Heute findet bei Bongard das letzte taktische Manöver statt; es werden somit die Truppen dieser Tage von hier wieder in ihre respectiven Garnisonen abgehen.

(Wichseuche.) Gestern wurde hier der erste Fall von Wichseuche constatirt. Die Behörde hat die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um die Verbreitung dieser fürchterlichen Landplage zu verhüten.

(Reichstagsabgeordneter und Wilderhändler.) Im Bureau der hiesigen Fremdenpolizei wird jeder Reichstagsabgeordnete, der auf der Durchreise seinen Charakter in die Fremdenliste mit der ungarischen Bezeichnung: „Köpvisele“ einträgt, in dem zur Veröffentlichung in den hiesigen Blättern bestimmten Fremdenrapport in „Wilderhändler“ überführt. Vorgefunden erhielt die nämliche Bezeichnung der hier durchreisende Reichstagsabgeordnete von Verec, Johann Fejler.

Die Mitglieder der Gesellschaft für ungarische Geschichtsforschung sind am 19. d. M. beifalls Abhaltung der Versammlung in Klausenburg angekommen, darunter auch Michael Horváth. Zu Ehren der Gäste fand am 20. d. M. im städtischen Redoutensale ein Diner statt. „Magyar Polgár“ nimmt hiebei Gelegenheit die Gesellschaft auf das bekanntlich in Klausenburg befindliche Geburtshaus des Königs Mathias aufmerksam zu machen und den Wunsch zu äußern, daß dies historische Haus, welches gegenwärtig zum Militärspital dient, einer andern Benützung gewidmet werde.

Der Klausenburger Kapellmeister Nischler hat vom k. Oberanum die Befugniß zur Errichtung einer „Gesangs-Akademie“ nach ausländischem Muster erhalten.

In Szegeden hat zu Gunsten der Abgebrannten des Ories Nieder-Erdich Lanquenterhaltung, Concert und Scheibenschießen stattgefunden. Das Reinerträgniß beträgt 700 fl. 6 W.

Die während der Vadesession bestandene Telegraphenstation in Glöpatat wurde am 10. d. M. geschlossen.

Laut der in unierem heutigen Blatte enthaltenen Kundmachung effectuirt das Wiener Bankhaus der Herren Herzl u. Caruta durch dessen hier anwesenden und derzeit im Hotel National in Klausenburg domicilirten Chef Herrn Leo Herzl Ankaufe von lebensbürglichen Grundentlastungsobligationen, resp. von Ankaufsprüche darauf.

Es ist gewiß sehr erfreulich, daß sich diese schätzbare Firma zu obigen Ankaufen entschlossen hat, die unieren, in dieser Richtung trostlosen Zuständen nur sehr willkommen sein können.

Wir glauben daher unsere geehrten Leser, namentlich Grundbesitzer, aufmerksam machen zu sollen, diese sich darbietende Gelegenheit ungenutzt zu ergreifen, da der vom genannten Bankhause zum Ankaufe bestimmte Termin ein limitirter sein soll.

Hermannstädter Schützenverein.

Bei dem am 20. September l. J. abgehaltenen Scheibenschießen wurden von 19 Schützen 635 Schüsse abgegeben.

- Die Beihen erhielten: Das 1. Trefferbest Herr Samuel Dito. 2. Andreas Binder. 3. Alexander Maierhofer. 1. Glücksbest Major Hüttlinger. 2. Adolf Meiser. 3. Johann Weinhardt. 1. Würgebest Johann Kessler. 2. Michael Hüft. 3. Friedrich Kröpfel.

Der Vereins-Auschuß.

Schäßburger Schützenverein.

Bei dem Beschießen am 20. September d. J. wurden von 17 Schützen 580 Schüsse abgegeben.

- Die Beihen erhielten: 1. Trefferbest Herr Daniel Goldschmidt. 2. Karl Kefert. 3. Karl Fischer. 1. Glücksbest Josef Sigmund. 2. Karl Kefert. 3. Samuel Abraham. 1. Würgebest Daniel Goldschmidt. 2. Georg Frank. 3. Karl Fischer.

Der Vereins-Auschuß.

Theater.

Hermannstadt, 22. September. Die beifällige Aufnahme von Angeli's wohlbestanntem Lustspiele „Von Sieben die Häßlichste“ am 21. d. lieferte den Beweis, daß auch ohne pikanten und frivolen Dialog und ohne drastische Situations-Effecte ein Lustspiel Beifall finden könne, wenn es nur einigermaßen Handlung besitzt, der Knoten geschickt geführt und die Lösung eine dramatisch-witzige ist. Die Darsteller ließen es sich aber auch insgesamt angelegen sein, das Publikum zu erfreuen zu stellen. Ganz besonders gelang dies Herr Lechner als „Hollwälb“, der seine Rolle durchgehend mit wohlthuender Natürlichkeit und Wärme spielte und nicht verzag, auch bei gesteigertem Affekte gehörig Maß zu halten. Ihm zunächst nennen wir Frau Duba als „Ernestine“. War ihrer Leistung auch hier und da noch einiges Unfertige beigemischt, so verdient doch ihr Gesamtstreben Anerkennung und ward ihr dieselbe auch vom Auditorium, besonders nach ihrer großen Scene mit den drei Alten im 3. Acte. Recht wacker spielte auch Herr Art den abergläubischen „Ambrosi“, Fr. Franz die „Frau v. Kunke“, Frau Drey die „Frau Moorpiß“. Die Uebrigen trugen gleichfalls fast durchgehend zum Gelingen des Ganzen mit Lust und Erfolg bei.

Theater-Nachricht.

Heute tritt Herr Kamauß, unser neuer Held und Liebhaber, ein sehr tüchtiger Vertreter seines Faches und durch seine Persönlichkeit, wie durch sein Organ für sein Rollengenie günstig ausgestattet, als „George Maurice“ in Lember's Drama „Die Gebieterin von Saint Tropez“ zum ersten Male auf. Wir versehen nicht, das Publikum auf dieses Debut hiermit aufmerksam zu machen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Mittwoch den 22. September 1868: Die Gebieterin von Saint-Tropez, oder: Der Schiffsrheder (Als Seitenstück zu dem berühmten Prosepe der Madame Lafage.) Schauspiel in 5 Acten nach dem französischen Drama „La Dame de Paris“ der Herrn Borgeis und Deney für die deutsche Bühne bearbeitet von Lember.

Verlosung.

Bei der am 15. September 1868 in Wien in der öffentlichen dreißigtausendjährigen Verlosung der kaiserlich-königlichen Lotterien-Verlosung gezeichneten 800 Stück Theil-Schuldverschreibungen wurden folgende größere Gewinne gezogen: Nummer 31256 40000 fl., Nr. 9403 4000 fl., Nr. 77517 2000 fl., Nr. 14310 200 fl., Nr. 85145 400 fl., Nr. 1626 200 fl., Nr. 56053 200 fl., Nr. 61074 200 fl., Nr. 70547 200 fl., Nr. 87744 200 fl. Auf alle übrigen gezogenen Schuldverschreibungen entfällt der Gewinn von 60 fl. C. M.

Berichtigung. Im gestrigen Blatte Reichstagsbericht lies statt Pest 15. Pest 19. September und statt Szegewanyi: Szegentivanyi.

Telegr. Wiener Cours vom 22. September 1868.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliques, 5% National-Anleihen, 1860er Staats-Anleihen, Creditactien, London, Silber, R. f. Münz-Dulaten.

Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 19. September.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Weib, Baar, Siebenb. Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen.

